

Objekttyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **95 (1977)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

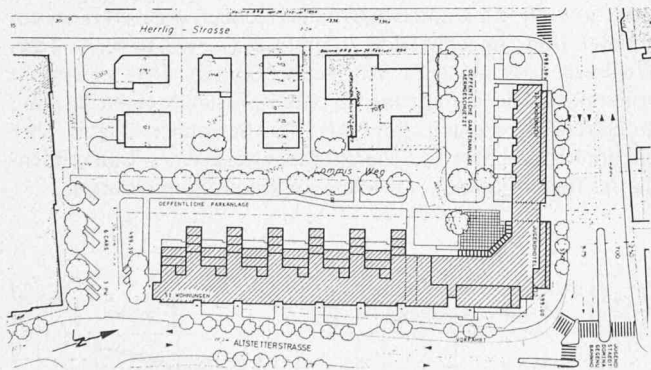
Der Grund für die unrealistischen Zahlen nach *Eichler* liegt in der dort getroffenen Voraussetzung konstanter Innentemperatur. Die Charakterisierung der Eichler'schen Berechnungsmethode in der SIA-Empfehlung 271, Fussnote Seite 13, ist als «Näherungslösung» deshalb irreführend.

Hierzu: *Friedrich Haferland* [2], Anmerkung Seite 88. Die dargestellte Methode setzt nur voraus, dass der Wärmestrom von der Wandinnenoberfläche zur Raumluft und umgekehrt über die betrachtete 24stündige Periode gleich Null sei, was in guter Annäherung der Wirklichkeit entsprechen dürfte: Tagsüber Wärmeabgabe Luft-Wand, nachts Wand-Luft, oder umgekehrt.

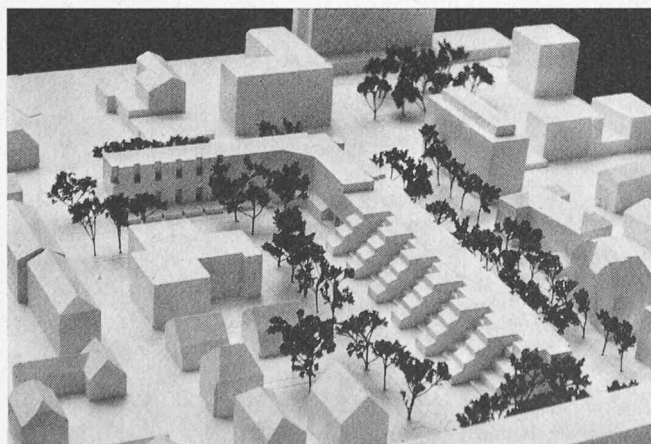
In jedem Bauwerk sind Vorgänge wirksam, die sich gegenseitig beeinflussen oder teilweise bedingen. Die wichtigsten davon hat die Bauphysik zu verstehen und rechnerisch zu erfassen versucht, mit dem Ziel, Bauschäden aufzuklären und dem Bauschaffenden mangel- und schadenfreies Bauen zu ermöglichen. Methode und Inhalt bauphysikalischer Berechnungen wurzeln in der wissenschaftlichen Mathematik und Physik. Diese Wurzeln sind im allgemeinen dem Praktiker unbekannt, teils aus Vergessen von einst Gelerntem, vorwiegend aber, weil an den Fachschulen viel zu wenig darauf eingegangen werden kann, und der Lernende zu seinem Schaden nur wenig Interesse dafür aufbringt. Daher werden in praktisch-technisch orientierten Kreisen wissenschaftliche Ergebnisse nicht selten in ihrer Tragweite und ihren Grundlagen unverstanden nutzbar gemacht, wobei oft eine Überschätzung der Zuverlässigkeit naturwissenschaftlicher Erkenntnisse sowie das Ignorieren der zugrundeliegenden Randbedingungen und vielfältiger Zusammenhänge mit anderen Wissensgebieten leicht zu Fehlschlüssen führen kann und oft geführt hat.

Wettbewerb Jugendhotel und Wohnungsbau am Lommisweg in Zürich-Altstetten

1. Preis: (6500 Fr.) **Max Baumann** und **Georges J. Frey**, Zürich.



Lageplan 1:2500



Die korrekte und kritische Anwendung wissenschaftlicher Forschungsergebnisse bedingt beim Praktiker Verfügungsvermögen über ein Mindestmass an naturwissenschaftlichen Kenntnissen. *Bauphysikalisch fehlerlose Konstruktionen müssen auf Grundlage einwandfreier Theorien entworfen werden.* Ungenügende Kenntnisse solcher Theorien beim Planer und Ausführenden können zu Bauschäden führen, die gar nicht selten Beträge von Hunderttausenden von Franken nutzlos verschlingen – ein Mehrfaches dessen, was gezielte Bildungsanstrengungen kosten würden.

Sinn dieser Ausführungen war, dem Praktiker vor dem Angehen dieser wohl unbestritten komplizierten bauphysikalischen Berechnung die Scheu mindestens teilweise zu dämpfen. Auch wollen sie als Beitrag zur bevorstehenden Normung des sommerlichen Wärmeschutzes verstanden werden.

Literaturverzeichnis

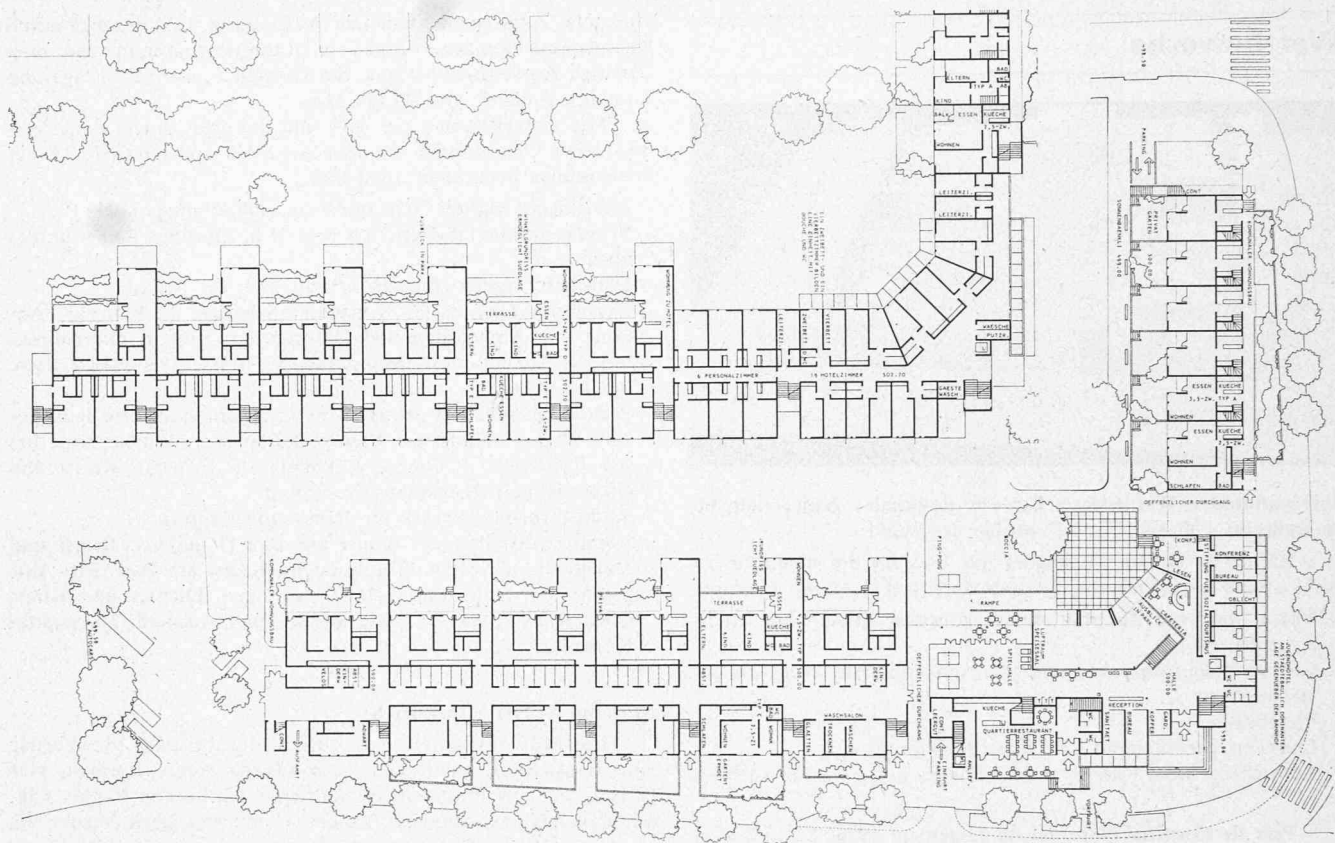
- [1] *W. Heindl*: Der Wärmeschutz einer ebenen Wand. Ziegelindustrie, Hefte 18, 1966, und 1 und 18, 1967. Neue Methode zur Beurteilung des Wärmeschutzes im Hochbau. Ziegelindustrie, Hefte 4, 5 und 6, 1967.
- [2] *Friedrich Haferland*: Das wärmetechnische Verhalten mehrschichtiger Aussenwände. Bauverlag Wiesbaden, 1970.
- [3] *Friedrich Eichler*: Bauphysikalische Entwurfslehre, Band 1. Verlag R. Müller, Köln, 1973.
- [4] *Haferland, Heindl, Fuchs*: Berichte aus der Bauforschung, Heft 99: Verfahren zur Ermittlung des wärmetechnischen Verhaltens ganzer Gebäude. Verlag Wilhelm Ernst und Sohn, Berlin, 1975.

Adresse des Verfassers: *E. Giovanoli*, Bauphysiker, Laubsternstr. 41, 8712 Stäfa.

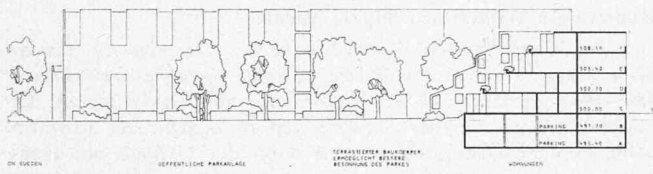
Im Frühjahr 1976 veranstaltete der Stadtrat von Zürich unter 12 eingeladenen Architekten einen Projektwettbewerb für ein Jugendhotel und kommunalen Wohnungsbau in Zürich-Altstetten. Das 9000 m² umfassende Areal liegt in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes Altstetten. Mit der Erstellung des Jugendhotels sollen Bedürfnisse des Sozialtourismus erfüllt werden. Da der Tourismus stark saisonabhängig ist, waren verschiedene Nutzungsmöglichkeiten vorzusehen. Das Programm schrieb für das Jugendhotel 200 Betten vor, aufgeteilt in verschiedene Zimmereinheiten, ferner Gemeinschaftsräume, ein Restaurant mit Selbstbedienung für 60 Personen, einen Mehrzweckraum, der auch den Bedürfnissen der Quartiervereine dienen sollte, und Nebenräume. Für den kommunalen Wohnungsbau richtete sich die Anzahl der Wohnungen nach den Gegebenheiten des Projektes. – Drei Projekte mussten wegen schwerwiegender Verstösse gegen Programmbestimmungen von der Preisverteilung ausgeschlossen werden. Fachpreisrichter waren A. Wasserfallen, Stadtbaumeister, Zürich, H. Graf, St. Gallen, Th. Hotz, Zürich, Prof. P. Steiger, Zürich.

Aus dem Bericht des Preisgerichts

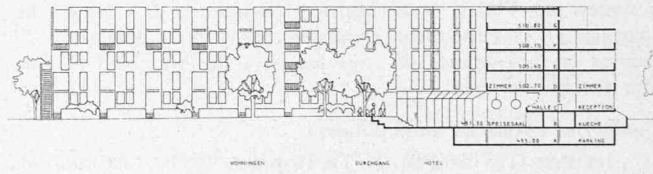
Das Projekt basiert auf einer städtebaulich vorteilhaften Randbebauung mit einfacher Gliederung der Baukörper. Das günstig gelegene Jugendhotel am Strassenkreuz weist eine gute Beziehung zum Altstetterplatz auf. Dank der Randbebauung entsteht ein grosszügiger, ruhiger Innenhof. Anlieferung, Vorfahrt, Einstellhalle, Carparkplätze sind gut disponiert. Die Organisation des Hotels ist in Ordnung. Interessant gestaltet ist die galericartige Hotelhalle mit Ausblick in den Innenhof. Die 1½-Zimmer-Wohnungen sind gut konzipiert. Die 4½-Zimmer-Wohnungen mit Winkelgrundrissen besitzen eine hohe Wohnqualität. Die übrigen Wohnungsgrundrisse erreichen diese Qualität nicht. Das Hotel trifft den Charakter eines einfachen Jugendhotels, ist vorteilhaft in die Gesamtsituation eingeordnet und sinnvoll von den Wohnbauten differenziert. Die kubische Gestaltung ist von hoher Qualität. Die Fassadengestaltung ist nicht ausgereift. Das Projekt ist wirtschaftlich.



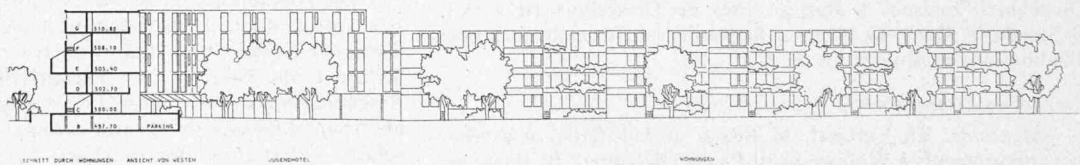
Erstes Obergeschoss und Erdgeschoss 1:1000



Schnitt Terrassenwohnungen, Ansicht von Süden 1:1000



Schnitt Hotel, Ansicht von Süden 1:1000



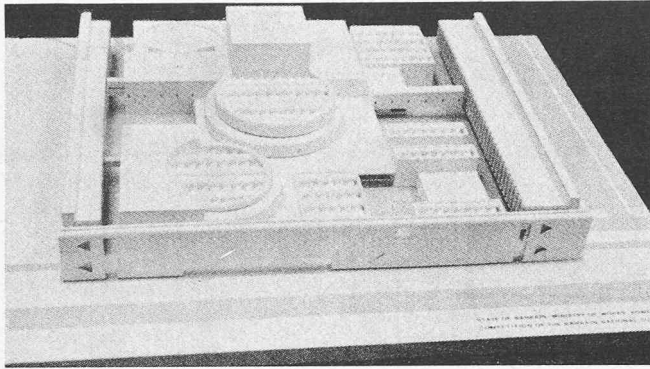
Schnitt Wohnungen, Ansicht von Westen 1:1000



Grundrisse kommunaler Wohnungsbau 1:500

Grundriss Terrassenwohnungen 1:500

Wettbewerbe



Internationaler Wettbewerb für ein nationales Kulturzentrum in Bahrein; 1. Preis: Timo Penttilae, Finnland

Rafael de la Hoz (Espagne) qui fût l'un des membres du jury, a noté les principales qualités du projet de *Timo Penttilae*:

- Vision moderne du plan de la Mosquée Musulmane traditionnelle
- Composition simple et compacte, qui contraste avec son environnement
- Flexibilité
- Convient parfaitement au climat de Bahrein
- Bons accès, aussi bien pour les visiteurs que pour les services.

Prix de l'Institut National du Logement 1976. Le jury s'est réuni les 18 et 19 octobre 1976 à l'Hôtel de Ville de Bruxelles et était composé de MM. M. Andrault (France), G. Epstein (R.-U.), M. Pica Ciamarra (Italie), E. Wertz (R. F. A.) – tous nommés par l'UIA, V. G. Martiny (Belgique), C. Crappe, M. Lebegge et G. Pepermans (nommés par l'INL, Belgique). 57 œuvres en provenance de tous les pays du Marché Commun leur furent soumises:

Catégories «Maisons unifamiliales»

1er Prix (125 000 FB): H. Th. Hopman, Delft: 1300 maisons à Enschede (Pays-Bas). 2e Prix (100 000 FB): G. Cuppini, G. Crucioni et G. Guardigli, Bologne: 25 maisons à San Lazzaro près de Bologne (Italie). *Mentions*: Volkamer, Wetzler et Hofman, Dusseldorf: maisons à Ratigen près de Dusseldorf (R. F. A.); O. Steidle, P. Deby, G. Niese et R. Sommerer, Munich: ensemble d'habitations à Munich (R. F. A.).

Catégories «Immeubles à appartements»

Mentions: Th. Verbiest, M. Benoit et J. de Salle, Bruxelles: 380 appartements à Woluwe-Saint-Pierre (Belgique). R. Harrison, J. Lovibond et P. Pearson, Runcorn: 8 appartements à Runcorn (R.-C.).

Ankündigungen

40 Jahre GSMBA Sektion Graubünden 1936-1976

Die Sektion Graubünden der Gesellschaft Schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten nimmt ihr Jubiläum zum Anlass, mit der Ausstellung «40 Jahre GSMBA Sektion Graubünden» eine Übersicht der künstlerischen Tätigkeit ihrer ehemaligen und heutigen Mitglieder zu vermitteln. Die Ausstellung im Bündner Kunstmuseum dauert bis zum 30. Januar 1977.

Erweiterte Wettbewerbsausstellung «Kunst am Bau» – SWB/GSMBA/SIA-Rahmenprogramm

In der roten Fabrik in Zürich-Wollishofen werden vom 31. Januar bis 20. Februar sämtliche Projekte des Wettbewerbs «Künstlerische Gestaltung der ETH Hönggerberg» ausgestellt. Veranstalter sind die Eidg. Baudirektion und das Eidg. Amt für

kulturelle Angelegenheiten. Die Ausstellung wird ergänzt durch Rahmenausstellungen, durch ein Rahmenprogramm und eine 20seitige Ausstellungszeitung. Sie ist täglich, auch samstags und sonntags, geöffnet von 10 bis 22 h.

Mit Unterstützung des SIA und des BSA sowie dank verschiedener Unternehmer konnten der SWB und die GSMBA ein interessantes Programm aufstellen:

- Führungen: täglich 20 h, samstags und sonntags auch 17 h
- Filmprogramm: täglich 19 h und 21 h, samstags und sonntags auch 16 h
- Diaschau: täglich 16 h, «Kunst am Bau für Aarau»
- Exkursion Universität Konstanz: Samstag, 12. Februar, Abfahrt 9 h. Anmeldung und Information: Eidg. Baukreisdirektion V, Ausstellungskoordination, Seestrasse 395, 8038 Zürich, Tel. 01 / 43 62 33
- Podiumsgespräche/Vortrag: 3. Febr., Architekten und Künstler zum Thema «Kunst am Bau»; 10. Februar, aktuelle Situation (Dr. F. Billeter, P. Gygax, P. Killer); 17. Februar, Kunst und Öffentlichkeit (Kunsthausdirektoren)
- Stadtführungen: jeweils am Samstagnachmittag
- Rahmenausstellungen: Kunst am Bau (P. Killer), Kunst und Kunsthaus (GSMBA Graubünden), Kunst am Bau (Pro Aargovia), Zerstörte und verhinderte Kunst, Dichter und Kunst (Beat Brechbühl), Beispiele aus In- und Ausland, Universität Konstanz.

Museum Bellerive in Zürich

Das Museum Bellerive in Zürich zeigt bis zum 13. Februar eine Ausstellung unter dem Titel «Transparente Formen, vier Glasmacher aus Prag». Ausgestellt sind Werke von Vaclav Cigler, Pavel Hlava, Stanislav Libensky und Frantisek Vizner. Es handelt sich um Skulpturen, Vasen aus massiver, farbiger bzw. farbig überfangener Glasmasse, Glasgravuren, Trinkgläser usw.

Kunstverein Winterthur: Sophie Taeuber-Arp

Das Kunstmuseum Winterthur veranstaltet vom 23. Januar bis 6. März 1977 eine Ausstellung «*Sophie Taeuber-Arp*» (Davos 1889-1943 Zürich). Die Künstlerin, die zu den Pionieren der konkreten Kunst in der Schweiz gehört, begann als Tänzerin beim Zürcher Dada, schloss sich dann der Gruppe um Hans Arp an, den sie 1922 heiratete, und schaffte sich als Malerin, Plastikerin und Kunstgewerberin weit über die Landesgrenzen hinaus einen Namen.

Die Ausstellung im Kunstmuseum Winterthur gibt den bisher vollständigsten Überblick über das Schaffen von Sophie Taeuber. Neben ihrer künstlerischen Arbeit wird auch ihre Tätigkeit als Tänzerin, als Entwerferin von Marionetten, als Begründerin der Textilklassen an der Kunstgewerbeschule Zürich, als Architektin und Designerin sowie als Herausgeberin der Zeitschrift «Plastique» dokumentiert.

Wissenschaftsgeschichte im Überblick

Als gemeinsame Veranstaltung der ETH und der Universität Zürich findet jeden zweiten Mittwoch von 17.15 bis 19 h im Hörsaal 101 der Universität, Rämistrasse 71, ein «Wissenschaftshistorisches Kolloquium» statt, welches allen Interessierten offen steht. Die Reihe der Veranstaltungen begann am 5. November mit einem Vortrag von Prof. Dr. Peter J. Huber. Die Veranstaltung wird getragen von einer Reihe von Dozenten der ETH und der Universität Zürich, die sich kürzlich zu einer offenen und lockeren Interessengemeinschaft für die Geschichte und die Philosophie der Mathematik, Naturwissenschaften und Technik zusammengefunden haben. Für Auskünfte wende man sich an PD Dr. E. Neuenschwander, Abteilung Geschichte der Wissenschaft, Mathematisches Institut der Universität Zürich, Freiesteinstrasse 5, 8032 Zürich.

Herausgegeben von der Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Redaktion: K. Meyer, B. Odermatt; 8021 Zürich-Giesshübel, Staffelstrasse 12,
Telephon 01 / 36 55 36, Postcheck 80-6110

Briefpostadresse: Schweizerische Bauzeitung, Postfach 630, 8021 Zürich